

MODUL 101
UMSETZUNG PRAXISPROJEKT

SCHLUSSFOLGERUNGEN UND ERKENNTNISSE

PROJEKT «SOZIAL VERNETZT»

08. JANUAR 2021

HOCHSCHULE LUZERN - SOZIALE ARBEIT
WERFTETSTRASSE 1
6005 LUZERN

AUTOR*INNEN

ACOSTA DAMARIS
HUGELSHOFER JENNIFER
ZWYSSIG OLIVER

AUFTRAGGEBER

SOZIALE DIENSTE ASYL
RAPHAEL BRÜSCHWEILER

Inhalt

Inhalt 1

1	Einleitung	2
2	Schlussfolgerungen.....	3
3	Theoretischer Bezugsrahmen	9
4	Handlungsbedarfe und Handlungsempfehlungen	10
5	Konkrete Interventionsvorschläge	13
6	Quellen.....	15

1 Einleitung

Im Folgenden werden diejenigen Themen aufgegriffen, bei welchen wir aufgrund der Auswertung der Umfrage vom 26. Oktober 2020 und den Anlässen vom 13. / 14. und 20. / 21. November 2020 einen Handlungsbedarf festgestellt haben. Im Anschluss folgen konkrete Handlungsempfehlungen und einige Interventionsvorschläge für die Praxis.

Wir haben festgestellt, dass die verschiedenen Begrifflichkeiten und Aufenthaltsstatus (vorläufig Aufgenommene und geflüchtete Personen) für viele nicht zu unterscheiden sind.

In diesem Bericht wird für die Anspruchsgruppen «vorläufig aufgenommene Personen», «geflüchtete Personen» und «Migrant*innen» der allgemeine Begriff «Migrant*innen» verwendet. Mit dem Begriff «Anspruchsgruppen» sind sämtliche Personen gemeint, welche an der Umfrage teilgenommen haben.

2 Schlussfolgerungen

2.1 Alter der Fachpersonen und der Anspruchsgruppen

Zwischen den Fachpersonen und den jeweiligen Anspruchsgruppen besteht ein grosser Altersunterschied. Fast 87% der Fachpersonen sind älter als 34 Jahre, während rund 82% ihrer Zielgruppe jünger als 34 Jahre alt sind. Aus diesem Altersunterschied ergibt sich für uns kein effektiver Handlungsbedarf, ein entsprechender Handlungshinweis ist dennoch wichtig.

Handlungshinweis:

Um die Angebote zur sozialen Integration auch langfristig anbieten zu können, ist eine frühzeitige Auseinandersetzung mit dem Thema Nachwuchsförderung notwendig.

2.2 Zielgruppen der Angebote

Gemäss den Aussagen der Fachpersonen (Auswertung der Umfrage vom 26. Oktober 2020, S. 8) komme es zu wenig Durchmischung zwischen den Schweizer*innen und den Migrant*innen. Die Auswertung der Umfrage zeigt, dass über 84% der erhobenen Angebote spezifisch auf Zielgruppen aus dem Migrationsbereich ausgerichtet sind.

Handlungsbedarf:

Migrant*innen sollen nicht in spezifisch für sie entwickelten Angeboten isoliert werden, sondern in einem Angebot zur sozialen Integration in Kontakt mit der einheimischen Wohnbevölkerung treten können.

Handlungsempfehlung:

Bei der Entwicklung und Realisierung von neuen Angeboten oder Massnahmen soll darauf geachtet werden, diese Angebote allen Personen im Kanton Obwalden zugänglich zu machen.

2.3 Kommunikation & Information | Digitale Medien

Es besteht eine Diskrepanz zwischen den Kommunikationswegen, welche die Fachpersonen nutzen und denjenigen, welche die Anspruchsgruppen sich wünschen. Eine ähnliche Diskrepanz besteht auch in der Nutzung von digitalen Medien. Ein Grossteil der befragten Personen gab an, auf verschiedenen social-media-Plattformen aktiv zu sein. Jedoch gibt es praktisch keine Angebote, welche auf diesen Plattformen vertreten sind. Die fünf meistgewünschten Kommunikationswege der Anspruchsgruppen sind E-Mail, Messenger-Dienste, social-media,

persönlich und Printmedien. Die von den Anspruchsgruppen meistgenutzten social-media-Kanäle sind WhatsApp, Instagram und Facebook (Auswertung der Umfrage vom 26. Oktober 2020, S. 53).

Handlungsbedarf:

Eine Anpassung der Kommunikationswege ist notwendig, um die Angebote bekannt zu machen und mehr teilnehmende Personen dafür zu gewinnen (Hans Thiersch, Klaus Grunwald & Stefan Köngeter, 2011, S.179).

Handlungsempfehlung:

Fachpersonen sollen die von den Anspruchsgruppen meistgewünschten Kommunikationsmittel und social-media-Plattformen nutzen, um die Zielgruppen zu erreichen.

2.4 Bestehende Angebote zur sozialen Integration

Die Angebote und Dienstleistungen der Fachpersonen sind sehr vielseitig. Oft decken sich die Angebote jedoch nicht mit den Interessen der Anspruchsgruppen an Freizeitaktivitäten in den Bereichen Sport, Kunst und Kultur (Auswertung der Umfrage vom 26. Oktober 2020, S. 50 – 51).

Handlungsbedarf:

Ein Abgleich zwischen Interessen der Anspruchsgruppen und den Angeboten ist notwendig.

Handlungsempfehlung:

Damit die Angebote regelmässig genutzt werden, sollen diese gemäss Thiersch et al. (2011) den Interessen und damit der Lebenswelt der Anspruchsgruppen angepasst werden (S. 189).

2.5 Möglichkeiten und Chancen – Vereinswesen

Gemäss den befragten Fachpersonen sollen bereits bestehende Angebote und das Vereinswesen besser in den Prozess der Integration miteinbezogen werden. Die Vernetzung innerhalb des Kantons wird zwar als Vorteil gesehen, jedoch seien die bereits bestehenden Strukturen den Migrant*innen nur schwer zugänglich (Auswertung der Umfrage vom 26. Oktober 2020, S. 8). Auch profitierten diese Personengruppen kaum von der guten Vernetzung, welche die einheimische Wohnbevölkerung untereinander habe (Persönliche Gespräche während Begegnungsanlässen vom 13. / 14. und 20. / 21. November 2020).

Gemäss der Auswertung der Umfrage vom 26. Oktober 2020 sind Schweizer*innen am häufigsten Mitglied in einem Verein (über 76 %, der befragten Personen). Bei allen anderen Anspruchsgruppen sind lediglich 20 % bis 30 % der befragten Personen Mitglied in einem Verein. Die Mehrheit befragten Personen wäre bereit, Neumitglieder beim Eintritt in den Verein zu begleiten, sofern sie motiviert und interessiert seien (S. 51-52).

Handlungsbedarf:

Die bereits bestehenden Strukturen und Vernetzung im Kanton sollen zugänglicher gemacht werden. Vorhandene Ressourcen können so besser genutzt und einem Mangel an Neumitgliedern kann entgegengewirkt werden.

Handlungsempfehlung:

Die Vernetzung und Vereinslandschaft im Kanton Obwalden sollen externalisiert und transparent gemacht werden. Dies könnte mit einer kantonalen Vereins-Homepage oder einer Vereins-App geschehen. Es wäre auch denkbar, dass bereits gut vernetzte Personen in den Gemeinden als Ansprechpersonen dienen, um bestehenden Strukturen zugänglicher zu machen. Eine enge Zusammenarbeit mit den Vereinen soll angestrebt werden.

2.6 Hindernisse bei der Integration - Sprache

Gemäss den Fachpersonen sei die Sprache das grösste Hindernis bei der Sozialen Integration (Auswertung der Umfrage vom 26. Oktober 2020, S. 8). Auffällig war auch, dass soziale Integration bei allen Anspruchsgruppen mit den Wörtern «Kommunikation» und «Sprache» definiert wurde (Auswertung der Umfrage vom 26. Oktober 2020, S. 47).

Handlungsbedarf:

Wie bereits in der Auswertung der Umfrage vom 26. Oktober 2020 erwähnt, gäbe es zwar genügend Deutschkurse, es fehle jedoch an Gelegenheiten, die deutsche Sprache einzuüben und praktisch anzuwenden (S. 8).

Die befragten Fachpersonen und Besucher*innen der Anlässe vor Ort sind der Meinung, dass Kontakt mit deutschsprechenden Menschen nötig sei, um die Sprache zu internalisieren. Thiersch et al. (2011) sehen Artikulationsmöglichkeiten als Grundvoraussetzung für gelingende Mitbestimmung (S. 190).

Handlungsempfehlung:

Wie bereits unter Punkt 2.3 erwähnt, sollen Angebote für eine breitere Zielgruppe geöffnet werden, damit ein Austausch zwischen den deutsch- und fremdsprachigen Menschen entstehen kann. Deutschkurse sollen sich ausserhalb vom konventionellen Schulsetting zusätzlich auf reale Interaktion und Konversation fokussieren.

2.7 Vision der Fachpersonen

Die befragten Fachpersonen wurden nach einer Vision gefragt, was in Obwalden anders wäre, wenn alle zugewanderten Personen sozial integriert wären. Sie gaben an, es würde dann im Kanton Obwalden ein Haltungswchsel stattfinden. Schweizer*innen würden Migrant*innen als Bereicherung für den Kanton sehen und es gäbe weniger Vorurteile. Die Migrant*innen ihrerseits würden ihre Haltung ändern und vermehrt den Kontakt mit der einheimischen Bevölkerung suchen und Interesse an deren Kultur zeigen.

Handlungsbedarf:

Gegenseitige Vorurteile müssen abgebaut werden.

Handlungsempfehlung:

Um bestehende Vorurteile abzubauen, benötigt es Kontakt zwischen den verschiedenen Anspruchsgruppen. Dieser Kontakt kann mit entsprechenden Angeboten gefördert werden. Eine Sensibilisierung in verschiedenen Themenbereichen rund um die Integration im Kanton Obwalden soll stattfinden.

2.8 Wunschangebot der Fachpersonen

Fast die Hälfte der befragten Fachpersonen würde sich einen Begegnungsort für alle Anspruchsgruppen in Form eines Restaurants oder einem Café wünschen. Ein solcher Begegnungsort könnte bereits viele der erwähnten Bedürfnisse befriedigen. Migrierte Personen können erste Arbeitserfahrungen sammeln und kämen leichter in den Austausch mit der lokalen Wohnbevölkerung. Die deutsche Sprache könnte direkt vor Ort angewendet und einfacher erlernt werden. Migrant*innen könnten den Schweizer*innen Einblick in ihre Kultur geben.

Mit der Colorbox existiert bereits ein Begegnungsort für diverse Angebote. Aufgrund der aktuellen Coronasituation konnten verschiedene Angebote nicht mehr durchgeführt werden.

Handlungsbedarf:

Eine Ausweitung der Begegnungsorte bzw. der Angebote an bestehenden Begegnungsorten soll angestrebt werden.

Handlungsempfehlung:

Die konkrete Handlungsempfehlung entspricht der Realisierung solcher Angebote.

2.9 Kontakt zu anderen Anspruchsgruppen

Die Anspruchsgruppen haben innerhalb der eigenen Anspruchsgruppe am meisten Kontakt. Der Kontakt zu anderen Anspruchsgruppen ist signifikant kleiner (Auswertung der Umfrage vom 26. Oktober 2020, S. 48).

Handlungsbedarf:

Kontakte mit anderen Anspruchsgruppen sollen niederschwellig ermöglicht werden.

Handlungsempfehlung:

Mit Angeboten, welche allen offenstehen, kann der multinationale Austausch gefördert und die Hemmschwelle für Kontakte abgebaut werden.

2.10 Erfahrungen mit anderen Anspruchsgruppen

Auffallend ist, dass viele Schweizer*innen keinen oder nur beschränkten Kontakt zu den anderen Anspruchsgruppen haben und trotzdem häufig von negativen Erfahrungen berichten. Dabei stechen insbesondere die stereotypen Meinungen ins Auge, dass sich die Migrant*innen nicht an die einheimischen Werte und Normen anpassen, sich nur in den eigenen Gruppen bewegen und einen verschwenderischen Umgang mit Geld- und Zeitressourcen leben würden.

Gleichzeitig berichten nur Migrant*innen von negativen Erfahrungen mit Schweizer*innen. Diese Erfahrungen sind vor allem verbunden mit Rassismus und Diskriminierung. (Auswertung der Umfrage vom 26. Oktober 2020, S. 49).

Die Aussagen der Schweizer*innen deuten auf ein Verständnis von Integration hin, welches eine individuelle Anpassungsleistung der zugewanderten Personen fordert und sich stark an der einseitigen Assimilation orientiert. Assimilation bedeutet in diesem Kontext die Angleichung an einen Standard, die Anpassung an die schweizerischen Normen und Werte. Gemäss

der Eidgenössischen Integrationskommission (2017) ist Integration jedoch ein gesamtgesellschaftlicher Prozess, welcher eine konkrete Leistung jedes einzelnen Menschen fordert und für den alle die Verantwortung tragen (S. 6)

Handlungsbedarf:

Die einheimische Bevölkerung soll transparent informiert und sensibilisiert werden.

Handlungsempfehlung:

Mit Informationen zu gezielten Themen wie Asylverfahren, Flucht, Situationen in den Herkunftsländern und dem Angebot von gemeinsamen Aktivitäten können positive Erfahrungen mit den anderen Anspruchsgruppen gefördert und Vorurteile abgebaut werden.

3 Theoretischer Bezugsrahmen

Die Lebensweltorientierung schafft nach Hans Thiersch, Klaus Grunwald und Stefan Köngeter (2011) im sozialen Feld Handlungsrepertoire, indem sie das Zusammenspiel von Problemen und Möglichkeiten aufgreift (S. 175). Susanne Beck, Anita Diethelm, Marijke Kerssies, Olivier Grand und Beat Schmocker (2010) haben im Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz Ziele publiziert, welche sich ebenfalls damit vereinbaren lassen. So hat die Soziale Arbeit Lösungen für soziale Probleme zu entwickeln, zu erfinden und zu vermitteln und auf Soziale Integration zu zielen (S. 7). Sie wirkt unterstützend auf die Menschen untereinander in ihren sozialen Umfeldern ein (ebd.). Dies steht jedem Menschen zu, da er ein Recht auf Integrität, Integration in ein soziales Umfeld und auf die Befriedigung existentieller Bedürfnisse hat (ebd.). Weiter braucht der Mensch laut Beat Schmocker (2011) das Leben in der Gesellschaft, damit er seine sozialen, psychischen, biologischen und kulturellen Bedürfnisse befriedigen kann (S. 29) Nach Thiersch et al. (2011) werden niederschwellige Empfehlungen und Interventionsvorschläge möglich, wenn lebensnahe Einblicke stattfinden (S. 175-179). Diese Lebensnähe wird ermöglicht durch das Agieren zwischen hilfreichen Strukturen in Zeit und Raum sowie zwischen Personen, Sachaufgaben und Beziehungen (ebd.). Ergänzt wird das Ganze durch das Hintergrundwissen der Profession (ebd.). Ein Aspekt, welcher eine Niederschwelligkeit zulässt, ist das Prinzip der Alltagsnähe, durch welche Hilfen der Lebenswelt gerecht werden und zusätzlich Orientierung schaffen (S. 188). Voraussetzung dafür ist die Erreichbarkeit, die sich kennzeichnet, wenn beispielweise Angebote bekannt oder präsent in der Lebenswelt der Adressat*innen sind (S. 189).

Die folgenden Handlungsbedarfe, Empfehlungen und ausgearbeiteten Interventionsvorschläge werden der Lebenswelt aller Anspruchsgruppen punktuell gerecht oder zeigen mindestens die grösste Überschneidung von Interessen oder Aussagen auf, benennen vorhandene Probleme und fördern Potenziale.

4 Handlungsbedarfe und Handlungsempfehlungen

4.1 Zusammenfassung der Handlungsbedarfe

Gestützt auf die Ergebnisse und Schlussfolgerungen aus der Umfrage vom 26. Oktober 2020 und den Anlässen vom 13. & 14. sowie dem 20. & 21. November 2020 vor Ort stellen wir folgende Handlungsbedarfe und Veränderungswünsche fest:

- Es besteht ein Bedarf an Möglichkeiten, mit anderen Anspruchsgruppen in Kontakt zu treten (insbesondere von den migrierten Personen zur einheimischen Wohnbevölkerung).
- Bei den Migrant*innen besteht ein Bedarf an Gelegenheiten, die deutsche Sprache in realen Begegnungen einzuüben und praktisch anzuwenden.
- Es besteht ein Bedarf nach einem gemeinsamen Begegnungsort für alle Anspruchsgruppen.
- Es besteht ein Bedarf an der Angleichung der genutzten Kommunikationswege (digitale Medien) zwischen den Angeboten und der jeweiligen Anspruchsgruppe.
- Es besteht ein Bedarf an Information, Transparenz und Sensibilisierung zum Thema Migration, um gegenseitige Vorurteile abzubauen.
- Es besteht ein Bedarf an einer Abgleichung zwischen den Interessen der Anspruchsgruppen und den jeweiligen Angeboten.
- Es besteht der Wunsch, dass bereits bestehenden Strukturen (Vereine und Angebote zur sozialen Integration) besser genutzt werden.
- Es besteht der Wunsch, dass Personen aus allen Anspruchsgruppen an den bereits bestehenden Angeboten zur sozialen Integration teilnehmen.

Zusätzlich weisen wir darauf hin, dass eine frühzeitige Nachwuchsförderung im Bereich der professionellen und freiwilligen Angebote zur sozialen Integration notwendig sein wird, um die Angebote langfristig anbieten zu können.

4.2 Empfehlungen aus Schlussfolgerungen

Aufgrund der festgestellten Handlungsbedarfe und Veränderungswünsche werden folgende Empfehlungen abgegeben:

- bei der Entwicklung und Realisierung von neuen Angeboten oder Massnahmen darauf zu achten, diese für eine breite Zielgruppe zu öffnen;
- neue Angebote und Gefässe für die beliebtesten Freizeit- und Kulturaktivitäten anzubieten. Dies wären Bergsport im Sommer, Ausdauersport, sowie Wassersport und aus dem Bereich Kunst und Kultur, Ausflüge machen, kulturelle Einrichtungen besuchen und Gesellschaftsspiele:
- bei Angeboten zur sozialen Integration den Fokus auf den Austausch zwischen der Wohnbevölkerung und den Migrant*innen zu setzen;
- auf die top-fünf der gewünschten Kommunikationswege (per Mail, per Messenger-Dienste, via social-media, persönlich und via Printmedien) sowie auf die top-drei der social-media (WhatsApp, Instagramm und Facebook) zu setzen, um die Anspruchsgruppen optimal zu erreichen;
- den Fokus in den Deutschkursen zusätzlich auf reale Interaktion und Konversation auch ausserhalb des konventionellen Schulsettings zu legen;
- die Vernetzung und die Vereinslandschaft in Obwalden transparent zu machen.
- mithilfe von Informationen zu gezielten Themen wie Asylverfahren, Flucht, Situationen in den Herkunftsländern die lokale Wohnbevölkerung zu informieren und für das Thema zu sensibilisieren;
- gemeinsame Aktivitäten zwischen den Anspruchsgruppen zu ermöglichen und damit positive Erfahrungen zu fördern;
- einen gemeinsamen Begegnungsort für Zugezogene und Einheimische zu schaffen.

4.3 Interventionsvorschläge aus den Begegnungsanlässen

Während den Begegnungsanlässen vom 13. / 14. und 20. / 21. November 2020 sind folgende Ideen von Besucherinnen und Besuchern genannt worden:

- Actionbound für neu zugezogene Personen (digitale Schatzsuchen / Rätsel)
- Zusammenarbeit mit Stellen der Jugendarbeit (auch für Personen, welche älter als 25 Jahre alt sind)
- Ferien(s)pass
- Multiplikator*innen aus verschiedenen Ländern nutzen
- Vermittlungsperson vor Ort
- Wandergruppe mit jungen Menschen
- Whatsapp mit Veranstaltungen, Events, Vereinslisten, Kontaktanzeigen
- Spontacts
- App oder Homepage mit Vereinen und Aktivitäten
- Sportgruppen, gemeinsames Handwerken / Handarbeiten
- Place to be (bistro interculturelle à la Nidwalden)
- Apéro für neu zugezogene Personen (strukturelle Offenheit)
- Treffen für Familien
- Treffen für Mütter mit Kindern
- Tandems (Schweizer*in mit Migrant*in)

5 Konkrete Interventionsvorschläge

Als Ergänzung zu den Handlungsempfehlungen hat die Projektleitung aus den Ideen der Umfrage sowie den Anlässen konkrete Ideen für neue oder adaptierte Massnahmen oder Interventionen beispielhaft ausgearbeitet und die vorgängig erwähnten Handlungsempfehlungen mitberücksichtigt.

Homepage zum Thema Vernetzung und soziale Integration

Der Kanton erstellt eine eigene Homepage zum Thema soziale Integration. Ziel ist einerseits die Information und Sensibilisierung zu verschiedenen Themen wie beispielsweise dem Asylverfahren, Aufenthaltsstatus, Begriffserklärungen oder schweizerische Normen und Werte. Weiter bietet die Homepage die Möglichkeit, dass Vereine und freiwillige Mitarbeitende ihre Angebote vorstellen und auf ihre eigenen Homepages verweisen können. Auf der Homepage sollten auch öffentliche WhatsApp-Gruppen aufgeschaltet werden, wo Personen mit gleichen Interessen unverbindlich beitreten können, falls ihnen die Mitgliedschaft in einem Verein zu hochschwellig ist. Ferner könnten auf einer solchen Homepage auch eine Art «Kontaktanzeigen» geschaltet werden, wo Personen mit gleichen Hobbys oder Interessen für gemeinsame Aktivitäten gefunden werden können.

Begegnungs(w)ort

In Zusammenarbeit mit den lokalen Jugend- und Kulturtreffs werden Anlässe wie beispielsweise «Karaoke auf Deutsch» angeboten. Diese Anlässe ermöglichen niederschwellige Kontaktmöglichkeiten und das Üben der deutschen Sprache in einem ungezwungenen Setting. Weiter könnte ein Austausch über die verschiedenen Kulturen stattfinden. Das Angebot soll für eine breite Zielgruppe geöffnet werden (nicht nur für migrierte Personen oder Jugendliche).

Vermittlungsperson vor Ort / Rat der sozialen Integration

Vertretungspersonen aller Anspruchsgruppen und Akteur*innen bilden einen Rat der sozialen Integration. Sie treffen sich in regelmässigen Abständen, diskutieren über aktuelle Themen, Probleme und erarbeiten gemeinsam Lösungen. Die Vertretungspersonen stehen zudem für ihre jeweilige Anspruchsgruppe als Ansprechperson zur Verfügung. Bei ihnen können Anliegen deponiert, Probleme geschildert und Ideen platziert werden.

Tandem

Vereine erarbeiten mit dem Kanton und den Gemeinden ein Tandem-Projekt. Migrant*innen und Schweizer*innen, welche gerne mit Personen der anderen Anspruchsgruppen regelmäs-

sigen Kontakt oder gemeinsame Aktivitäten wünschen, können sich bei einer zentralen Ansprechstelle melden. Diese unterstützt dann dabei, ein «Tandem-Gspändli» zu finden. Auf der vom Kanton erstellten Homepage zur sozialen Integration besteht die Möglichkeit, sich online für das Projekt anzumelden, Aktivitäten anzubieten oder zu suchen.

Freizeit(s)pass für alle

In Zusammenarbeit mit den Vereinen wird ein Freizeit(s)pass konzipiert. Ein ähnliches Angebot existiert für Kinder und Jugendliche (Ferienpass). Dieser ermöglicht allen interessierten, im Kanton Obwalden wohnhaften Personen in der Freizeit, insbesondere an Wochenenden und in während den Schulferien verschiedene Aktivitäten auszuprobieren. Das Angebot bietet den Vereinen die Möglichkeit, neue Personen für ihren Verein zu gewinnen und den Nutzer*innen ein unverbindliches Kennenlernen der Vereine und Aktivitäten.

6 Quellen

Acosta, Damaris, Hugelshofer, Jennifer, Zwysig, Oliver (2020). *Auswertung der Umfrage. Projekt «sozial vernetzt»*. Unveröffentlichter Bericht. Hochschule Luzern – Soziale Arbeit.

Beck, Susanne, Diethelm, Anita, Kerssies Marijke, Grand Olivier, Schmocker, Beat (2010). *Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz. Ein Argumentarium für die Praxis der Professionellen*. Bern: Avenir Social.

Eidgenössische Migrationskommission [EMK]. (2017). *Integration - kein Messinstrument, sondern die Aufgabe aller! Empfehlungen*. Bern: Autorin.

Schmocker, Beat (2011). *Soziale Arbeit und ihre Ethik in der Praxis. Eine Einführung mit Glossar zum Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz*. Bern: Avenir Social.

Thiersch Hans, Grunwald Klaus & Köngeter Stefan (2011). Lebensweltorientierte Soziale Arbeit. In Werner, Thole (Hrsg.), *Grundriss Soziale Arbeit. Ein einführendes Handbuch Lebensweltorientierte Soziale Arbeit* (4.Aufl., S. 175-196). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.